



StiftungsPost

DAS MAGAZIN DER STIFTUNG HILFE MIT PLAN 02/25



ÄTHIOPIEN

**Wie wir Mädchen
vor Gewalt schützen**

WIRKUNG ERLEBEN

**Unsere Projektreise
nach Malawi**



Nepal

Wiederaufbau einer zerstörten Schule

Mehr als 30 Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren gehen in die kleine Grund- und Vorschule in Sunkoshi (Sindhuli), als ein Erdbeben das Schulgebäude im Herbst 2024 zerstört. Die Mehrheit der Kinder stammt aus marginalisierten Gruppen, insbesondere aus indigenen Gemeinschaften oder der Dalit-Kaste, deren Angehörige in Nepal als „Unberührbare“ gelten. Auch einige Plan-Patenkinder sind darunter. Für sie alle bedeutet der Schulbesuch eine Chance, sich in Zukunft aus einem Leben in Armut und Unterdrückung zu befreien. Doch diese Perspektive ist nach dem Erdbeben in Gefahr, denn keines der Schulgebäude kann noch sicher genutzt werden. Die Schule muss neu aufgebaut werden. Dieses Vorhaben ermöglicht die Stiftungsfamilie, indem wir unser aktuelles

120 Kinder

erhalten einen sicheren Ort zum Lernen.

Ausbildungsprojekt in der Region kurzfristig erweitern. Der Bau eines neuen, barrierefreien Schulgebäudes mit vier neuen Klassenzimmern ist bereits gestartet. Daneben werden sanitäre Anlagen errichtet – mit fließendem Wasser, Handwaschmöglichkeiten und Zugang zu Trinkwasser. Eine Schutzmauer soll die Hanglage zusätzlich absichern. Vorhandene Möbel und Lernmaterialien werden, wo möglich, wiederverwendet und durch neue ergänzt. Damit die Kinder während der Bauarbeiten weiter unterrichtet werden können, wurde ein temporärer Lernort eingerichtet. Die neue Schule soll im April 2026 eröffnen. Sie wird Platz für bis zu 120 Mädchen und Jungen bieten und schafft Raum für mehr Kinder aus der Umgebung.



Fotos: Plan International, Jan Steinhaus [photo-active], Melanie Hammer



Liebe Stiftungsfamilie, liebe Freund:innen der Stiftung Hilfe mit Plan,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und wir freuen uns, in dieser besinnlichen Zeit mit Ihnen auf unsere Erfolge der letzten Monate zu blicken. So konnten wir gemeinsam wieder viel für Kinder weltweit bewegen. In Äthiopien ist im Oktober erfolgreich unser Exklusivprojekt „Mädchen vor Gewalt schützen“ zu Ende gegangen. Projektreferentin Jane Zentgraf zieht Bilanz und berichtet, wie die Schutzstrukturen vor Ort mithilfe der Stiftungsfamilie nachhaltig verbessert wurden – und wie es mit unserem Engagement in Äthiopien weitergeht. Denn an die Erfolge werden wir mit einem neuen Projekt anknüpfen. In Malawi und Simbabwe haben wir uns auf Projektreisen selbst ein Bild von der Wirkung unseres Engagements gemacht. Und nicht zuletzt möchten wir Ihnen die neuen Gesichter im Team der Stiftung Hilfe mit Plan vorstellen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen StiftungsPost. Kommen Sie gut ins neue Jahr und bleiben Sie uns gewogen!

Ihr **Dr. Werner Bauch**
Vorstandsvorsitzender
Stiftung Hilfe mit Plan

Ihre **Julia Selle**
Geschäftsführerin
Stiftung Hilfe mit Plan

INHALT

- | | |
|---|--|
| 2 Im Fokus | 11 Hinter den Kulissen |
| 3 Editorial | Ein Tag mit Plan |
| 4 Reportage | Nothilfe Nahost |
| Äthiopien: Mädchen
vor Gewalt schützen | Neue Ansprech-
partnerinnen |
| 7 Stimmen des Wandels | 15 Chancengeber |
| 8 Engagement mit
Gesicht | Simbabwe: Sicheres
Lernen für Mädchen |
| Projektreise nach
Malawi | 16 Aus aller Welt |
| Nachruf Herbert
Schönebeck | 18 FUTURE-Fonds |
| | Gesund aufwachsen
trotz Klimawandel |

A young girl with dark skin and short hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a light blue, off-the-shoulder top with a ruffled neckline. Behind her is a wall made of light-colored mud or plaster. On the wall, there are several large, dark-colored handprints painted in a row. The background is slightly out of focus, showing more of the wall and some colorful patterns.

Äthiopien

Ein sicherer Ort für Mädchen und Frauen

In Äthiopien geht nach fünf Jahren unser Projekt „Mädchen vor Gewalt schützen“ erfolgreich zu Ende. Wir sprachen mit Projektreferentin Jane Zentgraf über die Erfolge und Herausforderungen – und welchen großen Unterschied das Projekt für Mädchen und Frauen in der Region macht.



Blick auf die Schlaf- und Gemeinschaftsräume eines der Schutzhäuser

Blau und weiß leuchten die neu errichteten Gebäude unseres Schutzhäuses in der Sonne Äthiopiens. Leises Lachen schallt über das Gelände. Mehrere junge Frauen haben sich im hinteren Teil des geschützten Komplexes zusammengefunden, um Volleyball zu spielen. Es ist ein ruhiger Nachmittag in einem der zwei Schutzhäuser, die mithilfe der Stiftungsfamilie im Nordwesten von Äthiopien entstanden sind. Sie sind ein Zufluchtsort für Frauen und Mädchen, die Gewalt erlebt haben – aber auch ein Symbol für Hoffnung, Mut und Veränderung in einer Region, die von Armut und Krisen geprägt und in der Gewalt gegen Frauen weit verbreitet ist.

„Mich berührt es sehr, die jungen Frauen hier so ausgelassen Volleyball spielen zu sehen“, sagt Jane Zentgraf, Referentin für Entwicklungszusammenarbeit bei Plan International Deutschland, die das Projekt von Tag eins an begleitete. „Die meisten von ihnen haben große Traumata erfahren. Einige sind schwer verletzt im Schutzhaus angekommen. Sie sind aus gewalttätigen Beziehungen oder vor Frühverheiratung geflohen und müssen sich nun ein neues Leben aufbauen. Hier finden sie Schutz und Hilfe. Bei Bedarf können sie mehrere Monate hier wohnen und neue Kraft tanken. Sie erhalten psychosoziale Beratung und werden – wenn nötig – an andere soziale Dienste vermittelt.“

Die Schutzhäuser sind die ersten dieser Art in der Region. Zuvor gab es für Frauen und Mädchen kaum Anlaufstellen. Dabei ist der Bedarf groß. Gerade in den ländlichen Gebieten Äthiopiens sind patriarchale Strukturen tief verwurzelt und vielen Frauen bleiben Bildung und ein eigenständiges Leben verwehrt. Oft werden sie bereits vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet, sind wirtschaftlich abhängig von ihren Familien und Ehemännern – und bekommen deren Frust zu spüren. „In der äthiopischen Gesellschaft hat noch immer der Mann das Sagen“, berichtet Jane Zentgraf. „Wenn dieser dann zum Beispiel seinen Job verliert, lässt er das oft an seiner Frau und den Kindern aus. Häusliche Gewalt ist ein großes Problem.“ Befragungen zeigen, dass rund jede

vierte äthiopische Frau im Alter von 15 bis 49 Jahren körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren hat. Aus Angst vor Stigmatisierung werden die meisten Fälle nicht zur Anzeige gebracht. Schutz- und Hilfsangebote gibt es für Frauen und Mädchen kaum. Hier setzte unser Projekt vor rund fünf Jahren an.

„Wir haben für das Projekt die Region Benishangul-Gumuz im Nordwesten des Landes ausgewählt, da sie besonders fragil ist“, erklärt Jane Zentgraf. Sie ist ländlich geprägt und es fehlt vielerorts an grundlegender Infrastruktur. Zudem grenzt sie an Sudan und Südsudan. Die immer wieder aufflammenden Konflikte in den Nachbarländern erschweren auch das Leben der Menschen in Benishangul-Gumuz. So suchen in der Grenzregion aktuell Zehntausende Menschen Schutz vor dem Bürgerkrieg im Sudan.

Auch Krisen innerhalb Äthiopiens haben ihre Spuren hinterlassen. So eskalierte im Projektverlauf der Tigray-Konflikt und es brach eine Hungersnot aus. „Als sich der Krieg in Tigray ausweitete, waren auf einmal viele Straßen blockiert“, berichtet Jane Zentgraf. „In unserer Projektregion gibt es nicht viele Rohstoffe, sodass wir beim Bau der Schutzhäuser auf Lieferungen aus der Hauptstadt angewiesen waren. Auf einmal waren die Straßen zu und alles hat sich verzögert. Auch die hohe Inflation und die Corona-Pandemie haben vieles erschwert.“



Jane Zentgraf,
Referentin für
Entwicklungszusammen-
arbeit bei Plan International



In Mädchenclubs haben junge Frauen die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen und Beratung zu erhalten.



Einkommen schaffende Maßnahmen wie die Ziegenzucht bieten jungen Frauen Zukunftsperspektiven.

Trotz dieser Hürden konnte das Projekt im Oktober 2025 erfolgreich abgeschlossen werden. Zwei neue Schutzhäuser haben den Betrieb aufgenommen und werden zukünftig von den lokalen Behörden weiterbetrieben. Neben Büro- und Schlafräumen umfassen die Komplexe Sanitäranlagen, eine Küche sowie einen Gemeinschaftsraum. Qualifiziertes Personal wie Gesundheitsfachkräfte und Berater:innen stehen den Frauen zur Seite: Sie bieten Ersthilfe, psychosoziale Unterstützung und zeigen ihnen Wege auf, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können. Darüber hinaus wurde ein sogenanntes One-Stop-Center in Assosa renoviert: eine erste Anlaufstelle für Vergewaltigungsopfer, die direkt an das Krankenhaus der Bezirkshauptstadt angeschlossen ist. Hier werden die Frauen erstversorgt und können an andere Hilfsstellen weitervermittelt werden, wie zum Beispiel unser Schutzhäuser.

„Die Angebote werden gut angenommen und erreichen auch Frauen, die weiter entfernt wohnen“, berichtet Jane Zentgraf. „Die Informationen zu den Schutzhäusern verbreiten sich dabei vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda, denn Werbung für diese Orte zu machen, birgt auch Risiken. So sollten die Ehemänner der Frauen nicht wissen, wo sie sich aufhalten.“

Neben den Schutzeinrichtungen setzte das Projekt auch auf die wirtschaftliche Stärkung von Frauen und gesellschaftliches Umdenken. In regelmäßigen Gemeindeforen wurde über die schweren Folgen von sexueller und körperlicher Gewalt aufgeklärt. Daneben wurden Aktivitäten an Schulen umgesetzt: So gibt es nun geschlechtergetrennte Sanitäranlagen sowie sichere Beratungsräume an zwölf Schulen in der Region. In letzteren treffen sich neu gegründete Mädchenclubs, um über Themen wie ihre Rechte, sexuelle Gesundheit und mehr zu sprechen.

Nicht zuletzt erhalten Frauen berufliche Schulungen und Startkapital, um eigene Geschäftsideen umzusetzen. „Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen ist enorm wichtig“, betont Jane Zentgraf. „Nur so können sie sich aus der Abhängigkeit befreien – und sind in der Lage,

gewalttätigen Beziehungen zu entfliehen. Auch für die Frauen, die im Schutzhäuser Hilfe suchen, sind Maßnahmen wie diese essenziell, um nicht in ihr altes Leben zurückkehren zu müssen.“

Unser Projekt hat erfolgreich dazu beigetragen, Schutzstrukturen in der Region aufzubauen und das Bewusstsein für das Thema geschlechtsspezifische Gewalt zu erhöhen. Doch es bleibt weiterhin viel zu tun. Im Oktober dieses Jahres ist deshalb unser neues Projekt „Gewaltfreie Zukunft für Mädchen“ gestartet. Neben dem Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt legt es einen Fokus auf die Verhinderung von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C*). Denn trotz eines gesetzlichen Verbots sind rund zwei Drittel der Frauen in Äthiopien von dieser grausamen Praxis betroffen. Auch das Thema Frühverheiratung wird verstärkt in den Blick genommen. „Wir haben in den letzten Jahren sehr erfolgreich mit den Kolleg:innen und verantwortlichen Stellen vor Ort zusammengearbeitet“, berichtet Jane Zentgraf. „Es sind starke Netzwerke sowie neue Strukturen entstanden – und soziale Angebote greifen besser ineinander. Darauf wollen wir aufbauen. Das neue Projekt wird Schutzstrukturen für Frauen in Äthiopien weiter stärken und das Umdenken in der Gesellschaft vorantreiben. So können wir dazu beitragen, Mädchen und Frauen in Äthiopien ein selbstbestimmtes Leben frei von Gewalt zu ermöglichen.“

*FGM/C = Female Genital Mutilation/Cutting

SPENDENKONTO

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07
BFSWDE33XXX | SozialBank
Stichwort: Schutz Äthiopien

Mehr zum neuen Projekt unter www.plan.de/stiftungsprojekt-gewaltfreie-zukunft

”إحنا أصلاً ما ينفعش نسمي العملية دي ‘عملية طبية‘، لأنها مالهش أي علاقة بالطب. هي في الحقيقة ختان وتشويه للأعضاء التناسلية!“

„Eigentlich sollten wir den Eingriff gar nicht ‚medizinische Operation‘ nennen, weil es nichts mit Medizin zu tun hat. In Wahrheit ist es Genitalverstümmelung!“ – Marwa, 17 Jahre



Im Einsatz für Mädchenrechte

Marwa, 17 Jahre, aus Ägypten

In Ägypten werden viele Mädchen einer Genitalverstümmelung (FGM/C*) unterzogen: Rund 92 Prozent aller Frauen und Mädchen im Alter von 15 bis 49 Jahren haben eine Form von FGM/C erlebt – eine unbeschreiblich schmerzhaftes Tradition, die mit lebenslangen Einschränkungen und gesundheitlichen Risiken einhergeht. Auch die 17-jährige Marwa sollte beschnitten werden. Es wurde ihr als medizinischer Eingriff beschrieben, den alle Mädchen durchlaufen müssten. Durch ein Aufklärungsprojekt von Plan International erfuhr sie jedoch mehr darüber und überzeugte ihre Mutter, sie nicht beschneiden zu lassen. Nun verbreitet sie ihr Wissen

weiter und hilft damit, andere Mädchen vor der schädlichen Praxis zu bewahren und ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen.

„Dank Plan International habe ich viel Selbstvertrauen gewonnen und die Möglichkeit, meine Meinung frei zu äußern“, sagt Marwa. „Ich leite jetzt Trainings für Kinder und habe auch Nachbar:innen ermutigt, mitzumachen. Meine Mutter unterstützt mich, behandelt mich und meinen kleinen Bruder nun gleich und fragt mich nach jeder Sitzung, was ich gelernt habe. Manchmal kommt sie sogar selbst mit.“

Projektreise nach Malawi

2.000 Kilometer durch das warme Herz Afrikas



Im April besuchte eine Gruppe Stifter:innen unsere Plan-Projekte in Malawi. Es war eine Reise in abgelegene Gebiete des Landes, reich an abenteuerlichen Straßen, besonderen Eindrücken und herzlichen Begegnungen.

Das warme Herz Afrikas – so wird der Binnenstaat Malawi im Südosten von Afrika auch genannt. Zurück geht diese Bezeichnung nicht nur auf die zentrale Lage des Landes auf dem afrikanischen Kontinent, sondern vor allem auf seine warmherzige Bevölkerung. Diese Warmherzigkeit erlebte auch eine Gruppe Stifter:innen auf unserer Projektreise nach Malawi.

Schon im Anflug beeindruckt Malawi mit seiner üppigen grünen Landschaft, geprägt von endlosen Feldern und dem glitzernden Malawi-See. Doch die Schönheit sollte nicht über die Herausforderungen hinwegtäuschen, mit denen die Menschen hier täglich leben. Malawi gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Bei Ankunft in der Hauptstadt Lilongwe fällt sofort die mangelnde Infrastruktur auf: Kaum Autos, unbefestigte Straßen und überall Menschen zu

Fuß oder auf dem Fahrrad unterwegs, auf den Schultern oft schwere Lasten tragend. „So etwas wie Bürgersteige gibt es nicht. Viele Kinder laufen in den Straßengraben, um ins nächste Dorf oder zur Schule zu gelangen“, beschreibt Julia Selle, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan, ihre ersten Eindrücke von Malawi. „Doch trotz aller Widrigkeiten strahlen die Menschen eine unglaubliche Wärme, Herzlichkeit und Lebensfreude aus.“

Der erste Tag bot gleich ein besonderes Highlight: Unsere Reisegruppe wurde überraschend zu einem Empfang bei der damaligen First Lady von Malawi Monica Chakwera im Präsidentenpalast eingeladen – mit großem Zeremoniell und strengem Protokoll. „Für uns war der Empfang durch die First Lady definitiv ein Highlight der Reise und unterstreicht den hohen Stellenwert der Arbeit

von Plan International im Land“, berichten Sabine Schickedanz und Karl-Heinz Breuch, die sich unter anderem mit ihrer „Stiftung Teamgeist“ unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan engagieren und für die es bereits die zweite Projektreise war.

Im Mittelpunkt standen jedoch die Besuche der Projekte von Plan International und die Begegnungen mit den Menschen, die von ihnen profitieren. Zunächst besuchten wir das Projekt „Bildung macht Mädchen stark!“, das Mädchen Zugang zu Schulbildung ermöglicht, trotz Armut und kultureller Hürden. Durch Stipendien, Mentoring, aber auch Maßnahmen wie der Verteilung von Fahrrädern und den Bau von Toiletten werden die Zukunftschancen Hunderter Mädchen verbessert. Hier trafen wir unter anderen die Schülerin Mercy, die 10 Kilometer von der Schule entfernt wohnt und nun regelmäßiger am Unterricht teilnehmen kann. „Das Fahrrad hilft mir, die Distanz von meinem Zuhause zur Schule zu meistern“, sagt sie. „Ihr habt mir damit wirklich etwas Gutes getan.“ Im Anschluss ging es weiter Richtung Norden in unser Aufklärungsprojekt, durch das junge Menschen Wissen und Anlaufstellen zu Themen rund um ihre Sexualität, Gesundheit und Rechte erhalten. In einem bunten Programm aus Musik, Tanz, Theater und eindrucksvollen Vorträgen zeigten sie, wie sie das Gelernte in ihrem Alltag anwenden. „Wir sind überrascht, wie offen die Jugendlichen hier über ‚Tabu-Themen‘ wie Verhütung oder Menstruation sprechen“, heben Michaela und Roland Hübner hervor, die sich seit mehr als 15 Jahren mit ihrer Treuhandstiftung „RoMi – Esperanza y futuro“ engagieren. „Toll sind auch die Theaterstücke, die solche Themen unterhaltsam und anschaulich darstellen.“ Daneben beeindruckte die beiden ein Projekt, das Menschen gegen die Auswirkungen des Klimawandels stärkt – besonders der Besuch von neu errichteten Reis- und Milchfabriken. „Als Fan von Genossenschaften war für uns der Besuch dieser Fabriken besonders interessant“, erzählen Hübners.

Insgesamt 2.000 Kilometer legte unsere Reisegruppe in Malawi zurück, oft nur in Schrittgeschwindigkeit und über holprige, unwegsame Straßen. Doch die Strapazen haben sich gelohnt. „Wir haben gesehen, wie wichtig die Hilfe in Malawi ist, dass sie ankommt – und mit welcher Dankbarkeit sie angenommen wird“, ziehen Lisa und Volker Stackebrandt von der „Stackebrandt-Stiftung“ ein positives Fazit. „Wir fühlen uns in unserem Stiftungsengagement voll bestätigt.“

PROJEKTREISEN

Die Stiftung Hilfe mit Plan bietet regelmäßig Projektreisen an. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.plan.de/projektreisen-stiftung



Ein Fahrrad hilft Mercy, ihren langen Schulweg zu meistern.



Durch Theaterstücke wird zu Themen wie Frühverheiratung, HIV oder Verhütung sensibilisiert.



Landwirt:innen berichten von den Herausforderungen vor Ort.



In dankbarem Gedenken an Herbert
Schönebeck: *10.07.1959 †14.03.2025

Nachruf

Er hat Spuren hinterlassen

Viel zu früh ist im März Herbert Schönebeck aus dem Leben geschieden. Nicht nur mit der Gründung der Schönebeck-Stiftung hat er Spuren für die Ewigkeit hinterlassen.

„Als Tochter bin ich natürlich voreingenommen, doch die Welle der Anteilnahme nach seinem Tod hat einmal mehr gezeigt, was für ein besonderer Mensch unser Vater war“, erzählt Annika Schönebeck. „So viele Menschen haben Geschichten geteilt, wie er ihr Leben berührt und verändert hat.“ Auch Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan, erinnert sich: „Ich habe Herbert Schönebeck als universellen Geist kennengelernt, der für viele ein Vorbild war. Fest verwurzelt in seiner Heimat und gleichzeitig versehen mit einem weiten Blick, hat er viele Spuren hinterlassen – in seinem familiären, freundschaftlichen und beruflichen Umfeld, aber auch in fernen Ländern.“

Geboren 1959, machte Herbert Schönebeck Karriere zunächst als Ingenieur und dann im Vertrieb. Er arbeitete in hohen Positionen für internationale Unternehmen und war in der ganzen Welt unterwegs. Gleichzeitig war er ein Familienmensch und zog mit seiner Frau Henriette sechs Kinder groß. „Wenn er abends nach Hause kam, wurde der Anzug ausgezogen, die Tasche in die Ecke gestellt und dann standen wir Kinder an erster Stelle“, erinnert sich Annika Schönebeck. „Bei der Gute-Nacht-Geschichte wollten wir alle an seiner Seite kuscheln.

Aber er hatte halt nur zwei Arme und so mussten wir uns abwechseln und lagen dadurch häufig kreuz und quer im Bett. Auch sonst hat er sich viel Zeit für uns genommen, sich hingebungsvoll Spiele ausgedacht und mit uns – und später mit seinen Enkelkindern – ausdauernd getobt.“

„Er hat viel Kraft aus der Familie geschöpft“, betont auch Henriette Kolandt-Schönebeck. „Mit sechs Kindern war es natürlich nicht immer leicht, doch wir haben immer an einem Strang gezogen. Für Herbert ging es dabei stets nur voran. Im wahrsten Sinne des Wortes: Er war Läufer, ist auch Marathon gelaufen. Stillstand gab es bei ihm nicht. Er hat immer schon Pläne für die Zukunft gemacht.“ Neben seinen zahlreichen Verpflichtungen war ihm Zeit für soziales Engagement immer sehr wichtig, ob als Fußballtrainer, in der Kirchengemeinde oder als Gitarrist und Sänger im Chor. Doch er wollte mehr tun.

„Herbert hat eine große Dankbarkeit und auch Demut verspürt, dass es unserer Familie so gut geht. Davon wollte er etwas zurückgeben“, berichtet Henriette Kolandt-Schönebeck. „Auf einer Südafrika-Reise anlässlich unserer Silberhochzeit ergab sich die Gelegenheit mit einem Einheimischen durch die Slums von Kapstadt zu gehen und wir sahen dort die schrecklichen Zustände, in denen die Menschen lebten. Das war für uns das Zünglein an der Waage. 2007 gründeten wir unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan unsere Schönebeck-Stiftung ‚Zukunft für Kinder‘. Unsere Kinder sind in Deutschland sehr privilegiert aufgewachsen und wir wollten unseren Teil dazu beizutragen, dass auch andere Kinder weltweit in den Genuss von Bildung und Gesundheitssystemen kommen.“

In der Stiftung ist heute die ganze Familie Schönebeck aktiv. Einen besonderen Stellenwert hat dabei das Engagement in Nepal. Hier förderte die Schönebeck-Stiftung unter anderem ihr erstes Projekt – den Bau einer Schule. Aus diesem Anfang ist eine enge Verbundenheit gewachsen. Heute pflegt die Familie Freundschaften in Nepal und übernimmt über Plan International Patenschaften für Kinder vor Ort. Zur Beerdigung bat man im Namen von Herbert Schönebeck nun um Spenden anstelle von Blumen. Die darauffolgende Spendenbereitschaft überwältigte die Familie. Durch die große Summe soll der Wiederaufbau einer durch einen Erdbeben zerstörten Grundschule in Sindhuli unterstützt werden. „So schließt sich der Kreis“, sagt Annika Schönebeck. „Unserem Vater war immer wichtig, dass sein Leben einen Sinn hat, dass etwas bleibt und dass es weitergeht. Für ihn persönlich war das durch seine Kinder und Enkelkinder gegeben. Er hat in uns so viele Spuren hinterlassen, die weiterleben werden. Aber er wollte auch etwas für andere Kinder auf der ganzen Welt tun. Ihnen wollte er durch die Stiftung Zukunftsperspektiven ermöglichen, die für uns selbstverständlich waren. Und dieses Ziel verfolgen wir nun in seinem Sinne weiter.“



Ein Tag mit Plan

Offene Türen, offene Gespräche

Wie sieht es bei Plan International hinter den Kulissen aus? Was bewirkt unser gemeinsames Engagement konkret? Und wie fühlt es sich an, Teil der Stiftungsfamilie zu sein? Das erfuhren Interessierte bei unserem „Tag mit Plan“.

Es ist ein sommerlicher Samstag im Juni und fröhliche Stimmen klingen durch das Foyer von Plan International. Wir haben unsere Türen in Hamburg-Barmbek geöffnet und zahlreiche Menschen sind der Einladung gefolgt, mehr über die Arbeit von Plan International und unserer Stiftung zu erfahren sowie mit anderen Engagierten ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt standen dabei zwei Fachvorträge zu unserer Arbeit in Deutschland und in Sudan. Philipp Wolf von unserem Projektpartner CORESZON und Johannes Berndt aus dem Deutschlandteam von Plan International stellten das Projekt „Stark in die Zukunft!“ zur Stärkung der

mental Gesundheit von Kindern in Deutschland vor – eindrucksvoll, interaktiv und mit vielen Denkanstößen. Auch Fabian Böckler, der die Abteilung Internationale Zusammenarbeit bei Plan International Deutschland leitet, gab besondere Einblicke in unsere Arbeit. In einem Rollenspiel versetzte er die Zuhörenden in die Lage von Menschen in einem Transitlager in der äthiopischen Grenzregion und ließ sie entscheiden, wie begrenzte Hilfsgüter verteilt werden sollen. Eine Erfahrung, die die Herausforderungen in der humanitären Hilfe deutlich machte. Daneben gab es ein buntes Programm aus Workshops, Führungen durchs Haus und vielen Möglichkeiten, sich mit anderen Engagierten auszutauschen. Wir danken allen, die diesen Tag mit uns gestaltet haben – und freuen uns bereits jetzt auf das 8. Internationale Stiftungstreffen, das wir im Juni in Königswinter ausrichten werden.

Mehr Impressionen des Tages finden Sie unter www.plan.de/stiftungstag

Fotos: privat, Jan Steinhaus [photo-active]



Bei Führungen durch unsere Büros schauten Besucher:innen hinter die Kulissen von Plan International.



Fabian Böckler berichtet über das Projekt „Ein Platz für Leben“.

Nothilfe in Gaza

Auf der Seite der Kinder



Vor zwei Jahren eskalierte der Nahost-Konflikt nach dem Überfall der Hamas auf Israel – mit fatalen Folgen für die Zivilbevölkerung. Hier berichtet Charlotte Kneffel, Referentin in der Abteilung Entwicklungspolitik, wie Plan International Kindern und ihren Familien hilft.

„Die Lage für Kinder in Gaza ist katastrophal“, beginnt Charlotte Kneffel, Expertin für humanitäre Hilfe bei Plan International Deutschland, das Gespräch. „Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll: Seit Beginn der Eskalation können Kinder nicht mehr zur Schule gehen. Der Zugang zu Trinkwasser ist ein riesiges Thema. Hunger ist ein riesiges Thema: Mehr als 100 Kinder sind bereits verhungert, unzählige mehr leiden unter Mangelernährung.“



Charlotte Kneffel,
Politische Referentin für
humanitäre Hilfe bei Plan
International

Die medizinische Versorgung ist unzureichend. Zudem haben rund 44.000 Kinder einen oder beide Elternteile verloren. Sie benötigen dringend psychosoziale Unterstützung und Schutz. Doch es fehlt einfach an allem.“

Plan International ist seit dem 7. Oktober 2023 im Einsatz, um humanitäre Nothilfe in Gaza zu leisten. Doch der Zugang für Hilfsorganisationen wird systematisch blockiert. „Wir stehen an den Grenzen in Jordanien und Ägypten bereit, um dringend benötigte Hilfsgüter ins Land zu bringen“, berichtet Charlotte Kneffel. „Unsere Lagerhäuser sind gefüllt mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Hygieneartikeln und mehr. Doch humanitären Organisationen wie uns wird der Zugang verwehrt. Schätzungsweise 600 Lastwagen am Tag wären nötig, um die Bevölkerung in Gaza ausreichend zu versorgen. Aktuell werden jedoch gerade mal ein Bruchteil davon über die Grenze gelassen. An einigen Tagen sogar kein einziger. Die Mitarbeiter:innen unserer Partnerorganisationen vor Ort leisten in dieser Situation Unvorstellbares. Viele von ihnen sind selbst geflüchtet, leben zum Teil in Zelten und haben nicht genug zu essen. Trotzdem geben sie seit Ausbruch des Krieges

alles: Als eine von wenigen Organisationen konnte Plan International Ende Juli zehn Lastwagen mit Hilfsgütern ins Kriegsgebiet bringen – trotz der anhaltenden Blockade. Innerhalb von drei Wochen ist es so gelungen, mehr als 97.600 Menschen mit Nahrungsmitteln, warmen Mahlzeiten und Trinkwasser zu versorgen. Außerdem haben wir lokale Organisationen dabei unterstützt, temporäre Lernorte für Kinder zu errichten. Damit sie trotz Krieg einen Ort der Normalität und Raum zum Spielen und Lernen haben.

In Deutschland arbeitet Plan International auf politischer Ebene daran, die Situation für Kinder und ihre Familien zu verbessern. „Als humanitäre Organisation stellen wir uns nicht auf die Seite einer Kriegspartei“, betont Charlotte Kneffel. „Vielmehr fordern wir von allen Parteien die Einhaltung des humanitären Völkerrechts und den Schutz der Zivilbevölkerung. Dazu gehört, dass die betroffene Zivilbevölkerung mit humanitärer Hilfe erreicht werden kann. Das ist gerade nicht gegeben. Im Gegenteil: Sie wird aktiv behindert. Wir versuchen deshalb, die humanitäre Perspektive sichtbar und laut zu machen. Wir fordern uneingeschränkten Zugang für humanitäre Hilfe sowie einen dauerhaften Waffenstillstand. Von der Bundesregierung fordern wir, mehr Druck auf die israelische Regierung auszuüben, damit diese das humanitäre Völkerrecht einhält und völkerrechtswidrige Pläne von Vertreibung und Annexion verhindert. Dazu sprechen wir immer wieder mit Bundestagsabgeordneten und ihren Mitarbeitenden, mit dem Auswärtigen Amt oder auch Journalist:innen. Vor allem unsere Lageberichte sind

für die Politiker:innen wichtig, da unsere Kolleg:innen in der Region aus erster Hand berichten können, wie die Situation vor Ort ist. Wir liefern Informationen und Argumente für die Bundestagsdebatten. Gleichzeitig haben wir so die Möglichkeit, unsere Forderungen zu platzieren, den Diskurs zu beeinflussen und deutlich zu machen, was wir brauchen, um Hilfe leisten zu können. Uns ist dabei schmerzlich bewusst, dass der Einfluss der Bundesregierung begrenzt ist. Doch es gibt immerhin kleine Erfolge zu verzeichnen: So hat Friedrich Merz eine unserer Forderungen zum Stopp von Waffenlieferungen umgesetzt. Wir machen weiter und geben nicht auf – denn die Zukunft der Kinder in Gaza steht auf dem Spiel.“

Hinweis: Das Gespräch mit Charlotte Kneffel führten wir bereits Anfang September. Seither gab es einige Bewegung in dem Konflikt: Eine Waffenruhe wurde ausgehandelt und es gelangen mehr Hilfsgüter nach Gaza, auch von Plan International. Doch diese reichen nach wie vor nicht annähernd aus, um den Bedarf der Menschen zu decken. Mehr Hilfe wird dringend benötigt.

NOTHILFE

Die Stiftungsfamilie fördert die Nothilfe von Plan International in Gaza, aber auch in anderen Krisen und Konflikten, wie aktuell im Sudan oder in der Ukraine. Mehr dazu und wie auch Sie helfen können, erfahren Sie unter www.plan.de/stiftung-nothilfe



Den Krieg für einen Moment vergessen: Kinder bei Freizeitaktivitäten von einer Partnerorganisation Plan Internationals.



Eine geflüchtete Familie erhält Hilfsgüter von Plan International.

Ihre neuen Ansprechpartnerinnen

Veränderungen bringen frischen Wind und neue Perspektiven – auch in unserem Team. Obwohl es gleichzeitig den Abschied von geschätzten Kolleg:innen bedeutet, freuen wir uns sehr, Ihnen drei neue engagierte Mitarbeiterinnen vorzustellen. Gemeinsam mit Ihnen setzen wir uns weiterhin mit viel Herzblut für die Rechte von Kindern und eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ein – und begleiten Sie in Ihrem individuellen Engagement.



Stephanie Forman

verstärkt seit Mitte August das Team „Engagementberatung“ der Stiftung Hilfe mit Plan. Sie ist Ihre neue Ansprechpartnerin, wenn Sie sich für die Gründung einer eigenen Stiftung interessieren. Außerdem berät und begleitet sie unsere Treuhandstiftungen bei ihrem Engagement. Zuvor arbeitete die studierte Expertin für globales Gesundheitsmanagement als Projektmanagerin in der internationalen Zusammenarbeit zum Themenschwerpunkt gesundheitliche Chancengerechtigkeit, u.a. in Ländern wie Benin, Togo und Nepal.



Alexandra Arlt

ist seit Mitte September für das Controlling der Stiftung Hilfe mit Plan zuständig. Sie übernimmt diesen Bereich von Heidrun Lagodka, die sich künftig auf das Thema Immobilien konzentrieren wird. Alexandra Arlt ist Diplom-Ökonomin und bringt umfangreiche Erfahrungen im Controlling mit. Zuvor war sie unter anderem für einen internationalen Konzern aus der Konsumgüterindustrie tätig.



Alexandra Weber

ist seit Oktober Teil des Stiftungsteams und bringt ihre Expertise zukünftig im Bereich Kommunikation und Marketing ein. Sie studierte Sozialökonomie und Interdisziplinäre Public und Nonprofit Studien an der Universität Hamburg und war zuvor als studentische Mitarbeiterin u.a. bei Viva con Agua und Plan International Deutschland tätig.



Simbabwe

Wo Mädchenwohnheime neue Perspektiven schaffen

In unserem Projekt „Sicheres Lernen für Mädchen“ wurde der Bau von Mädchenwohnheimen an zwei Sekundarschulen in Kwekwe abgeschlossen – und erleichtert nun rund 80 Mädchen den Schulbesuch. Möglich wurde dies auch durch die Förderung unserer Chancengeber:innen.

Aufgeregt führen uns May, Mirriam und Sam durch den Schlafsaal des neuen Mädchenwohnheims ihrer Schule, die wir im Oktober im Rahmen einer Projektreise besuchten. Immer zwei Betten stehen in kleinen Raumnischen, die durch Wände voneinander getrennt und in einem freundlichen Gelb gestrichen sind. Unter den Betten haben die Mädchen einige ihrer persönlichen Dinge verstaut. Gardinen vor den Fenstern sorgen für Gemütlichkeit. Die Unterkünfte sind einfach, doch für die Mädchen hier bedeuten sie unendlich viel. „Das hier ist meins“, zeigt May stolz auf eines der Betten. „An der Decke hängt eine Solarlampe, sodass wir auch lesen können, wenn es schon dunkel ist.“ May ist 15 Jahre alt und bis vor Kurzem war der Schulbesuch für sie noch mit großen Hürden verbunden. „Mein Schulweg war 13 Kilometer lang. Das heißt, ich war immer mehrere Stunden unterwegs – sowohl morgens als auch abends“, erzählt sie. Vielen Kindern an den Projektschulen in der Region Kwekwe geht es ähnlich. Sie kommen aus allen Himmelsrichtun-

gen, um hier zur Schule zu gehen und einen Abschluss zu machen, der ihnen Perspektiven für ihre Zukunft eröffnet. Die langen Wege kosten Energie, die dann fürs Lernen fehlt – und sind insbesondere für Mädchen mit vielen Gefahren verbunden. Die Landschaft rund um die Schule ist karg, über weite Strecken sieht man kaum Häuser oder Menschen. Auf unbefestigten, staubigen Straßen sind die Mädchen der Sonne, aber auch Übergriffen oft schutzlos ausgeliefert. Viele brechen deshalb die Schule ab, werden verheiratet und früh schwanger. Mit diesem Projekt wollen wir Hürden wie diese auf dem Bildungsweg abbauen. Marianne, May und Sam blicken hoffnungsvoll in die Zukunft: Ärztin, Krankenschwester und Anwältin wollen sie später werden. Ein erfolgreicher Schulabschluss ist ein erster wichtiger Schritt auf diesem Weg.

ZUSTIFTUNG

Möchten auch Sie sich langfristig für das Thema Bildung engagieren? Dann entscheiden Sie sich für eine Zustiftung als Chancengeber:in.

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE39 3702 0500 0008 8757 06
BIC: BFSWDE33XXX | SozialBank
Stichwort: Chancen geben

Mehr dazu finden Sie unter
www.plan.de/chancengeber

Highlights aus unseren Projekten

ECUADOR

Berufliche Zukunft für Jugendliche

Wichtige Schritte wurden in unserem Projekt „Berufliche Zukunft für Jugendliche“ vollzogen. Insgesamt haben 121 Jugendliche 20 neue Unternehmen gegründet und wurden mit Material für die Startphase ausgestattet. Nun wird es spannend, denn jetzt beginnt die eigentliche Arbeit: Sie müssen ihre Produkte herstellen und ihre Unternehmen am Markt etablieren. Auch dabei unterstützen wir die jungen Unternehmensgründer:innen.

Ebenfalls gute Nachrichten gibt es aus dem Bereich Mutter-Kind-Gesundheit: Mehr als 400 Mütter mit Neugeborenen haben Lebensmittelpakete erhalten und 200 (werdende) Mütter haben einen Kurs zu gesunder Ernährung erfolgreich abgeschlossen. Daneben wurden unsere Methoden zur Verbesserung der Ernährung von Müttern und Kindern bei Mitarbeiter:innen der zuständigen Ministerien vorgestellt und weitere Informationskampagnen ausgearbeitet. Wie wichtig diese Informationen sind, zeigt die Geschichte der 24-jährigen Valeria. Dank der Beratungen im Rahmen des Projekts nahm sie regelmäßig an Vorsorgeuntersuchungen teil. So konnten die ersten Anzeichen einer Präeklampsie (Schwangerschaftsvergiftung) rechtzeitig erkannt werden. Inzwischen hat Valeria einen gesunden Sohn zur Welt gebracht. Mehr zum Projekt unter www.plan.de/stiftungsprojekt-ecuador



Junge Unternehmer:innen zeigen ihre Produkte.

DEUTSCHLAND

Stark in die Zukunft!

In unserem Projekt an Hamburger Grundschulen ist die erste Schulungsreihe für Lehrkräfte gestartet. In einer intensiven viertägigen Fortbildung wurden 13 Lehrer:innen in die Grundlagen der Resilienzstärkung und Stressreduktion eingeführt. Sie erwarben dabei wertvolle Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen ihrer eigenen Gesundheit und der mentalen Verfassung der Kinder. Zudem stärkten sie ihr Selbstvertrauen, um das neu erworbene Wissen aktiv in den Schulalltag zu integrieren. Parallel dazu wurde eine Recherche zu Resilienz fördernden Materialien für Grundschulkinder durchgeführt. Jede Klasse erhält ein großes Set mit unterschiedlichen Hilfsmitteln und Spielen zur Stressbewältigung. Zusätzlich bekommen alle Schüler:innen ein individuelles Set, das sie mit nach Hause nehmen können. Zu den Inhalten der Sets gehören unter anderem ein Arbeitsbuch zu den Workshop-Einheiten, ein sensorisches Puzzle sowie ein umgestaltetes Jenga-Spiel, das die sozialen Kompetenzen der Kinder fördert. Mehr zum Projekt unter www.plan.de/stiftungsprojekt-deutschland



Jedes Kind bekommt ein Set mit Hilfsmitteln zur Stressbewältigung.

GHANA

Sauberes Wasser für Ghana

Unser Projekt „Sauberes Wasser für Ghana“ neigt sich dem Ende zu. In allen 20 Projektgemeinden konnte erfolgreich der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäranlagen hergestellt werden. Zudem wurden die Lernbedingungen für Mädchen an 20 Schulen verbessert, indem Schultoiletten errichtet und Gesundheitsclubs gegründet wurden. Ein Fokus zum Abschluss liegt nun darauf, die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu sichern. So wurden unter anderem Auffrischungsschulungen mit den freiwilligen Mitgliedern der Wassermanagement-Teams und traditionellen Autoritäten durchgeführt sowie Gespräche mit den Gemeinden, um gemeinsam die nächsten Schritte festzulegen. Der Projektabschluss ist für Januar 2026 geplant. Gleichzeitig startete im Oktober ein weiteres WASH*-Projekt in Ghana, das wir als Stiftung fördern. Neben dem Bau und der Instandsetzung von Brunnen liegt ein Schwerpunkt auf der Förderung der Gesundheitsversorgung von Kleinkindern. Erfolgreiche Maßnahmen aus dem letzten Projekt werden in diesem Projekt adaptiert und weiterentwickelt. Mehr zum Projekt unter www.plan.de/stiftungsprojekt-ghana



Schüler:innen nutzen einen der neuen Brunnen.

*WASH = **W**ater (Wasser), **S**anitation (Sanitäranlagen) and **H**ygien (Hygiene)

SPENDENKONTO FÜR PROJEKTE

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33XXX | SozialBank
Stichwort: Bitte nennen Sie das Projekt,
für das Ihre Spende eingesetzt werden soll.

Alle unsere Projekte finden Sie unter
www.plan.de/stiftungsprojekte

Lateinamerika

Gesund aufwachsen trotz Klima- wandel

Der Klimawandel zeigt sich auch in Lateinamerika immer deutlicher: Dürren, Waldbrände und Überschwemmungen werden häufiger und bedrohen die Lebensgrundlage vieler Familien. Zudem fehlt es oft an Wasser. In der Gemeinde von Luis Eduardo (5) und Elisa (4) in Brasilien haben wir deshalb in den vergangenen Jahren ein Projekt von Plan International gefördert, das den Zugang zu sauberem Trinkwasser verbessert. Auch in unserem neuen Förderprojekt in Bolivien – das im Januar 2026 startet und das gesunde Aufwachsen von Kindern unter fünf Jahren in den Fokus nimmt – ist eine Komponente zur Stärkung der Klimaresilienz der Familien eingeplant. Unter anderem soll durch die Installation von innovativen Sammelsystemen für Regenwasser dem Wassermangel begegnet werden. Daneben sind Präventions- und Schutzmaßnahmen für Katastrophenfälle Teil des Projekts. Ansätze wie diese fördern wir auch mit den Erträgen aus unserem FUTURE-Fonds. So wollen wir dazu beitragen, die Arbeit von Plan International im Kontext des Klimawandels voranzubringen, Innovationen zu ermöglichen und die Finanzierung für Projekte in diesem Bereich langfristig zu sichern.

ZUSTIFTUNG

Möchten Sie sich langfristig für die Arbeit von Plan International im Bereich Klimawandel engagieren? Dann entscheiden Sie sich für eine Zustiftung in den FUTURE-Fonds.

Stiftung Hilfe mit Plan

IBAN: DE06 3702 0500 0008 8757 18

BIC: BFSWDE33XXX | SozialBank

Stichwort: FUTURE-Fonds

Mehr dazu finden Sie unter
www.plan.de/future-fonds







AKTUELLES

8. Internationales Stiftungstreffen in Königswinter

Die Planung für unser 8. Internationales Stiftungstreffen schreitet voran. Notieren Sie sich bereits jetzt den Termin und freuen Sie sich auf ein buntes Rahmenprogramm aus Workshops, Vorträgen und touristischen Highlights. Das Hauptprogramm findet am 20. Juni im Maritim Hotel Königswinter statt. Am 18., 19. und 21. Juni können Sie aus verschiedenen Rahmenprogrammpunkten wählen. Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung erhalten Sie mit der Einladung im Frühjahr. Mehr Veranstaltungstermine für 2026 finden Sie unter www.plan.de/termine-stiftung

Stiftungswebsite im neuen Look

Im Juni dieses Jahres trat das neue Barrierefreiheitsgesetz in Kraft. Für uns ein Anlass, unsere Website grundlegend zu überarbeiten. Besonders hervorheben möchten wir ein neues Feature, mit dem Sie aktuelle Projekte filtern können – z.B. nach Land oder Themenschwerpunkt. So finden Sie noch leichter die Projekte, die zu Ihren Förderinteressen passen. Schauen Sie doch mal wieder vorbei: www.plan.de/stiftung

Weihnachtsgeschenke mit Sinn gesucht?

Dann schauen Sie doch mal im Plan Shop vorbei. Denn wer im Plan Shop einkauft, bekommt nicht nur einzigartige Fair-Trade-Produkte, sondern unterstützt Frauen und ihre Familien in den ärmsten Regionen der Welt – auch dort, wo die Stiftungsfamilie Projekte fördert. Entdecken Sie zum Beispiel handbestickte Kissen aus Peru, hochwertigen Schmuck aus Nepal, recycelte „Trashy-Bags“ aus Ghana und vieles mehr: www.plan-shop.org

Immer auf dem Laufenden bleiben

Haben sie schon unseren Newsletter abonniert?

In unserem Stiftungsnewsletter informieren wir Sie regelmäßig über Neuigkeiten aus der Stiftungswelt wie die Wirkung unseres gemeinsamen Engagements, aktuelle Termine und vieles mehr: www.plan.de/stiftungsnews



Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Das Team der Stiftung Hilfe mit Plan freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre Kontaktaufnahme über folgende Kanäle:

Tel.: 040 / 607 716 – 260

E-Mail: info@stiftung-hilfe-mit-plan.de

www.stiftung-hilfe-mit-plan.de

Konto für Spenden: Stiftung Hilfe mit Plan

IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07

BIC: BFSWDE33XXX | SozialBank

Konto für Zustiftungen: Stiftung Hilfe mit Plan

IBAN: DE39 3702 0500 0008 8757 06

BIC: BFSWDE33XXX | SozialBank

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Hilfe mit Plan, Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg | **Erscheint:** Zweimal im Jahr | **Auflage:** 7.300 | **Verantwortlich für den Inhalt:** Dr. Werner Bauch, Julia Selle | **Redaktion:** Emely Inselmann | **Mitarbeit:** Julia Hammer | **Lektorat:** Ricarda Gerhardt | **Gestaltung:** Drees + Riggers | **Druck:** THINKPRINT | Gedruckt auf 100% Recyclingpapier